

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 17./18. AUGUST 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN



Mittag

Heute:
Die schönsten
Esstische



Mittag

Wenn die Sonne jetzt ihren Höchststand erreicht, ihre Hitze entfaltet, die Schatten am kürzesten sind und jedes Ding seinen Platz hat, verstummt für einen Augenblick alles, selbst der Bussard schweigt. Autor: Florian Aicher



Fotos: Roswitha Natter

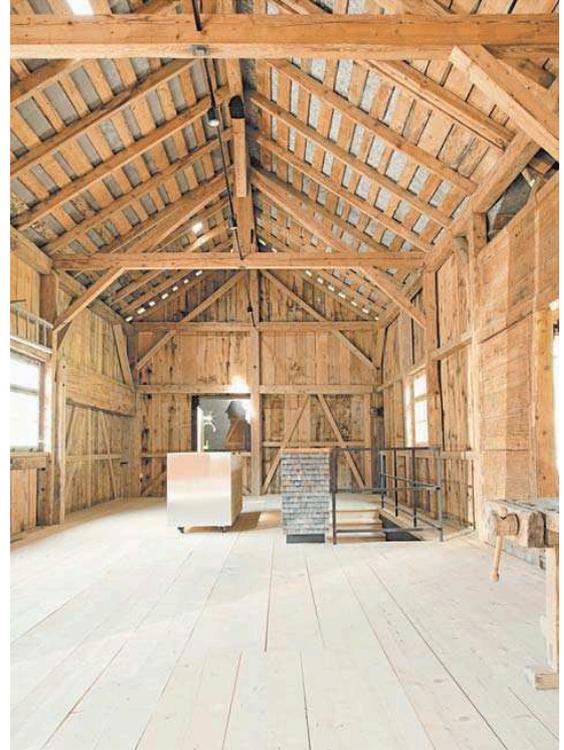
And it's always now, can you feel the silence", fragt Van Morrison und ergänzt „On Hyndford street you can feel the silence.“ Eine ganz gewöhnliche Straße, in Belfast - oder irgendwo? Genau hier - und doch ortlos. Besonders - und doch

ganz gewöhnlich. Ein Moment - und doch zeitlos: „It's always now.“ Wunderbar: das kann der Mittag im Sommer. Und dann hebt ein Lüftchen an, es raschelt - da ist sie, frei nach Nietzsche, die Inspiration.

Die begegnet einem in der alten Säge in Bezau. Ein Ort für Inspiration, weil er inspiriert. Zum Sehen und Zeigen und Begegnen, für

Nichts und Alles. Was ihm an Nutzbestimmung fehlt, gewinnt er an Ausstrahlung. Schüler erhalten dort Kunstunterricht, Seminare und Ausstellungen gibt's, private Anlässe. Gewusst habe er das nicht, sagt Kaspar Greber, als er hier begann, den Räumen zu verhelfen. Mut zum Nichts muss dabei gewesen sein - und eine Ahnung. ➔

Gebräuchlich, einfach Baustoff Holz, direkt, ungeschönt, konstruktiv geordnet. Neu sind der Boden, Möbel, Geländer und Bild.



Macht hoch das Tor Logisch: Wo während eines ganzen Arbeitstages mit langen Hölzern hantiert wird.



Als wär's aus einem Stück Der Arbeitsplatz und sein Gegenstand - Holz in all seiner Farbigkeit und Helligkeit.





” Mut zum Nichts!
KASPAR GREBER,
ZIMMERER UND GESTALTER

1 Betriebswege: zur Gattersäge im offenen Nebenbau oder ins Schleiferstüble. Und immer anwesend: der alte Säger.

2 Die Gattersäge aus den 50er-Jahren und der alte Säger, präsent auf einem Steinrelief des Bildhauers Herbert Meusburger.

Für den Inhalt verantwortlich:

Vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
Mehr unter architektur.vorORT auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Alte Säge
Eigentümer	Kaspar Greber, Beza
Architekten	Broger/Greber
Planungszeit	2010–2011
Ausführung	2010–2012
Nutzfläche	123 m ² (überdacht)
Keller	41 m ² (Sanitäreanlage u. Lager)
Grundstücksgröße	5600 m ²
Bauweise:	Sägerstüble „gedämmt“: Wände: Riegelwerk ausgedämmt, Dachstuhl: Pfetten, Sparren, Streuschalung mit Eternitdach; Innen: Altholz naturbelassen und gereinigt; Außen: Weißtannenschindeln neu; Stadel Säge „ungedämmt“: Wände: Riegelwerk mit Deckelschirm, Dachstuhl: Pfetten, Sparren, Streuschalung mit Eternitdach; alte Bauteile als Bestand; Keller: Betonmauerwerk
Fußböden:	Dielboden (original wälderisch) mit 300 mm breiter Oberfläche und Bandsägenschnitt; Heizung: Holzofen und Radiatoren; Innenwände neu: Altholz mit Oberfläche in Bandsägenschnitt; Fenster und Läden: restauriert und gereinigt
Ausführung:	zu große Teilen in Eigenarbeit; Firma Kaspar Greber, Beza; Heizung und Lüftung: Firma Wälderinstalleur, Beza; Elektriker: Firma Michael Beer, Beza

Der Rhythmus der Säge, erinnert er sich, habe zum Klang des Tages im Weiler gehört, Besuche beim Säger, dem Onkel, zur Kindheit. Der wusste jeden, der vorbeikam, zu unterhalten. Bis zu seinem letzten Tag im Jahr 2008 stand er an der Säge, sein Leben lang. Das ist das Alter der Anlage. Im Hauptbau stand die Einblattgattersäge, daneben, als Anbau, das Schleiferstüble. Zur Halbzeit kam eine Vollgattersäge hinzu, unter Dach und zweiseitig offen für das lange Holz. Ein umgebauter Lkw-Dieselmotor trieb die Sägen und - über Transmissionsriemen angeschlossen - die Schleifmaschinen an. Neben dem Maschinenraum im Keller ein Lager für Sägemehl, vor dem Gebäude ausreichend Fläche für Holzstapel.

Mit dem Tod des Onkels fiel das Erbe an Kaspar Greber, der in Beza eine große Zimmerei betreibt. „Erbschaft! Ja: Interessant war’s schon, aber in was für desolatem Zustand - und doch: mit eigenem Reiz. Immerhin kam ja da das Holz her, bevor wir Zimmerer es in die Hand nehmen. Und: der Onkel und seine Säge waren Teil der Ortschaft, das war nicht zu entfer-

nen, aber ich wollte auch nichts dazubauen.“

Doch der Zustand duldete keinen Aufschub: „Zuerst ging’s wirklich darum, es außen zu richten, damit nichts umfällt.“ Dann das Übliche: Ausräumen, sortieren, säubern, waschen, bürsten, das Gefüge freilegen. Riegelwerk, senkrechte Schalung mit Deckleisten, vier Bündel einfaches Hängewerk, sichtbare Deckung auf Latzen. „Allmählich hat sich der Raum gezeigt und ich habe mich in ihn verliebt: die Klarheit, Geradlinigkeit, die Maße und Proportionen, Rhythmus und Ordnung - Architektur, stimmig. Da war klar - ich will was draus machen.“

Das Wunderbare dabei: Er hat fast nichts „draus gemacht“ und damit alles. Gereinigt, marode Teile ausgewechselt, erneuert nur wo nötig. Etwa die Böden, wo sich zeigt, was Holz aus richtigen Lagen, richtig verarbeitet, vermag: massive Dielen, sägerau, bis zu einer Elle breit, ohne Riss und Verwerfung. Selbstverständlichkeit, die nie „g’scheit“ daher kommt. Übersichtlich, weil bis aufs Nötigste ausgeräumt. „Neutral, für alles möglich, für nichts da“, so beschreibt er den Raum.

Dazu kommen wenige neue Möbel und Einbauten für Gäste: Die fahrbare Wasserstelle einer Bar aus Edelstahl, eine geschindelte Kommode, eine Treppe nach unten mit Handlauf aus Schwarzstahl, WC-Anlage im Keller mit Trennwänden aus gehobelten Brettern vor schwarz gestrichenem Beton und Vor-Mauer-Installation.

Das Schleiferstüble besaß einen mit Sägemehl befeuerten Ofen und mit Spänen gedämmte Wände. Knapp 20 Quadratmeter, eine Tür ins Freie, zwei kleine Fenster. Die Sonne wandert über den rohen, sauberen Dielenboden. Tisch und Bänke in neuem Wälderdesign aus der Werkstatt des Meisters, darüber der alte, blecherne Lampenschirm des Schleiferstübles. In der einen Ecke ein hölzerner Kasten, wohl vor einem Jahrhundert für eine Küche gefügt, in der anderen Ecke ein eiserner Herd, gut doppelt so alt, gegenüber ein nagelneuer Külschrank. Nichts kommt dem andern in die Quere, jedes Ding steht für sich, hat seinen Platz, zurechtgerückt, stimmt in seiner selbstverständlichen Gebrauchlichkeit mit allem andern überein, hier, jetzt. Ein Mittags(t)raum.



2



3

3 Low-tech vom Feinsten: Leichtgängig, einfach zu handhaben: So muss es zugehen und ging es ein knappes Jahrhundert lang.

5 Elementare Formgebung, ob bei Baukonstruktion, elektrischer Installation oder einfachen, vom Schmid ergänzten Beschlägen.

4 Hat sich mit der Säge einen Traum erfüllt: Bauherr, Gestalter und Ausführer Kaspar Greber aus Bezau.

6 Der schwarze Anstrich von Decke und Wänden setzt die Einbauten aus ungehobelte Fichte ins rechte Licht.



4



5



6